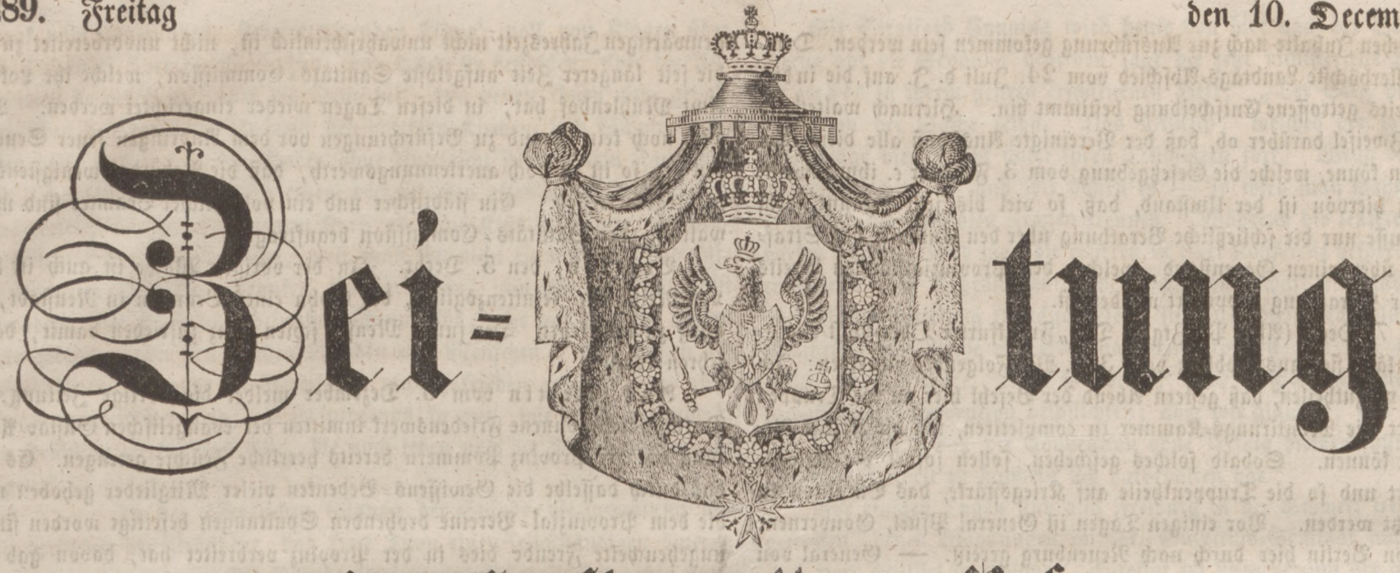
№ 289. Freitag den 10. December 1847.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Bekanntmachung.

Die vielen und erheblichen Brände, welche seither und leider auch im laufenden Jahre in der hiesigen Provinz stattgefunden haben, machen, da die von der Sozietät zu leistenden Zahlungen an Entschädigungen durch die seither ausgeschriebenen Beiträge nicht gedeckt werden, auch für das Jahr 1848 die Einziehung einer außerordentlichen Beitragsrate nothwendig.

Es wird daher auf Grund des §. 28. des Feuer-Sozietäts-Reglements vom 5. Januar 1836 ein außerordentlicher Beitrag, im Betrage eines ordentlichen Halbjahrs-Beitrags, mit der Bestimmung hierdurch ausgeschrieben, daß die eine Hälfte dieses Beitrags mit der am 1. Januar 1848 fälligen ordentlichen Beitragsrate, und die andere Hälfte des außerordentlichen Beitrags mit der am 1. Juli 1848 fälligen ordentlichen Beitragsrate, mithin an jedem dieser beiden Termine von jedem Einhundert Thaler Versicherungs-Summe:

in der ersten Klasse	4 Sgr. 6 Pf.	in der fünften Klasse	10 Sgr. 6 Pf.
= = zweiten =	6 = — =	= = sechsten =	12 = — =
= = dritten =	7 = 6 =	= = siebenten =	13 = 6 =
= = vierten =	9 = — =	= = achten =	15 = — =

eingezogen, auch der Ueberbeitrag, welcher für die Versicherung der im §. 8. des Reglements bezeichneten Gebäude gezahlt wird, um die Hälfte erhöhet werde.

Von diesem außerordentlichen Beitrage finden Befreiungen nur hinsichtlich der erst vom 1. Januar 1848 ab neu versicherten Gebäude und neuen Erhöhungen in den Versicherungs-Summen, nicht aber hinsichtlich der im Laufe des gedachten Jahres vorkommenden Abgänge der bisherigen Versicherungen statt.

Dies wird den Mitgliedern der Sozietät, so wie den betreffenden Behörden hierdurch zur Nachachtung bekannt gemacht.

Posen, den 4. December 1847.

Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion.
Im Allerhöchsten Auftrage: von Beurmann.

Inland.

Berlin den 8. Dec. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den nachbenannten Herzoglich Braunschweigischen Offizieren und Beamten, und zwar: dem General-Major und Hof-Marschall von Luebeck den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Kammerherrn und Jägermeister von Kalm den St. Johanniter-Orden, dem Obersten und Flügel-Adjutanten Bause den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie den Hauptleuten und Flügel-Adjutanten von Girsewald und von Hohnhorst, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg, von Meding, zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz; so wie den Vorsteher der hiesigen Stadtpost-Expedition, Ober-Post-Kommissarius Wittig, zum Post-Direktor zu ernennen.

Se. Excellenz der Kurfürstlich Hessische General-Lieutenant, von Lepel, ist nach Hamburg abgereist.

Der neue Zollverein in Italien. — Der durch den Papst, den König von Sardinien und den Großherzog von Toscana ins Leben gerufene Handels- und Zollverein ist eine der wichtigsten Thatsachen unserer Zeit, welche berufen zu sein scheint, für Italien den Beginn einer neuen Epoche zu bezeichnen. Niemand wird dieß besser zu begreifen vermögen, als die Mitglieder des deutschen Zollvereins, eines Vereins, der zur Wiedergeburt Deutschlands so unendlich viel beigetragen hat. Die Zustände Italiens haben mit denen Deutschlands viele Aehnlichkeit. Für Italien hat, mit der Thronbesteigung Pius IX., ein neuer Zeitabschnitt begonnen, und während dieß herrliche Land seit Jahrhunderten von Stürmen bewegt und in sich selbst zerfallen war, scheint jetzt die Zeit heranzunahen, wo auch dieß classische Land unter den Staaten Europas den Rang wird einnehmen können, der ihm mit Recht gebührt, und welchen es zu fordern berechtigt ist. Vor allen Staaten Italiens hat besonders der Römische (der Kirchenstaat) von jeher die Augen der gebildeten Welt auf sich gezogen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil Rom einst die Hauptstadt der Welt, durch die Residenz des Hauptes der katholischen Kirche, auch in der Neuzeit eine große Wichtigkeit erlangt hatte. Aber gerade hier wurden alle Grundsätze einer praktischen Regierung nicht geachtet, und trotz der energischen Bestrebungen der Französischen und Oesterreichischen Cabinette geschah unter dem letzten Papste nichts, was nur im entferntesten geeignet gewesen wäre, eine Verbesserung der Verhältnisse herbeizuführen und den tief gesunkenen Wohlstand des Landes wieder zu heben. Erst von dem Tage, als Mastai-Ferretti den Petersstuhl bestieg, brach für die Römer die Morgenröthe einer bessern Zeit an. Wie sehr diese Ansicht das ganze Volk theilte, bewies die stürmische Begeisterung, mit welcher die Thronbesteigung dieses Fürsten von Allen begrüßt wurde, welche es mit ihrem Vaterlande wohl meinten. Wahrlich, es galt eine durchgreifende Veränderung. Vieles mußte neu gebaut werden, um Rom und Italien von dem Verfall zu erheben, in den es durch lange Vernachlässigung versunken war. Seit der kurzen Zeit seiner bisherigen Regierung hat Pius IX. schon viel geleistet, und Großes ist vorbereitet. Aber nicht allein für seinen eignen Staat wirkt dieser Fürst; sein Auge reicht weiter: Italiens Erhebung ist sein Ziel, und die ganze gebildete Welt sieht mit Bewunderung der Verwirklichung dieses erhabenen Gedankens entgegen. Was aber auch der Papst thun konnte, um Italien, das alte Land der Wissenschaft und Kunst, zu der Stufe wieder zu erheben, auf der es früher gestanden: nichts Besseres wäre möglich gewesen, als die Gründung eines Italienischen Zollvereins, welcher durch den Zutritt der drei an einander grenzenden, und in politischer Beziehung sich am nächsten stehenden Staaten, Rom, Sardinien und Toscana, ein imponirendes Gepräge erhält. Schon sind Neapel und Modena eingeladen worden, dem neuen Zollverein beizutreten, und dürfte, haben erst diese Staaten die Forderungen der Zeit begriffen, ein solcher Anschluß nicht mehr lange auf sich warten lassen. Dann bilden diese Zollvereinsstaaten ein großes, durch gemeinsame Bestrebungen vereintes, zusammenhängendes Gebiet, welches Achtung gebieten wird.

Berlin den 7. Dec. (Allg. Pr. Ztg.) In der Kölnischen Zeitung vom 24sten v. M. wird von Berlin aus die bevorstehende Einberufung der vereinigten ständischen Ausschüsse besprochen und dabei die Bedeutung der Verhandlungen derselben in den Satz zusammengefaßt, man hoffe aus der politischen Unklarheit herauszutreten, in der sich unsere öffentlichen Zustände seit dem Schluß des Vereinigten Landtages befänden und woraus der Landtags-Abschied sie keinesweges gezogen habe. Eine solche Unklarheit ist aber in der Wirklichkeit gar nicht vorhanden, sie ist vielmehr nur da möglich und nur da vorauszusetzen, wo einige Wünsche oder Bestrebungen an die Stelle des Gesetzes sich drängend, die Lage der Dinge verdunkeln und zu einer Auffassung derselben hinführen, die in um so größerem Maße inneren Halt und Konsequenz vermissen läßt, je höher man das Institut des Vereinigten Landtags und je höher man die Verhandlungen und die Wirksamkeit der ersten Versammlung desselben anschlägt.

Wer sich hingegen auf den Standpunkt des Gesetzes stellt und diesem die gebührende Anerkennung nicht versagt, der wird über unsere Zustände in der hier in Rede stehenden Beziehung vollkommen klar sein. Denn die Befugnisse und der Beruf des Vereinigten Ausschusses sind in unseren Verfassungsgesetzen vom 3. Februar d. J. vorgezeichnet. Die wenigen von dem Vereinigten Landtag dieserhalb erhobenen Zweifel sind durch die Königlichen Botschaften vom 24. Juni d. J. beseitigt. Außerdem haben die Stände einige Abänderungen der Bestimmungen unserer Verfassungsgesetze vom 3. Februar d. J. beantragt. Des Königs Majestät haben aber in der darauf erlassenen Botschaft vom 24. Juni c. den Entschluß kundgegeben, an die weitere Ausbildung des von Allerhöchstdenselben Selbst für bildungsfähig erklärten neuen Verfassungswerkes nur auf der Grundlage reiflicher Erfahrung gehen zu wollen und Sich deshalb in jener Botschaft die Allerhöchste Entschließung auf die Anträge wegen periodischer Einberufung des Vereinigten Landtages und wegen Beschränkung des Wirkungskreises des Vereinigten ständischen Ausschusses ausdrücklich so lange vorbehalten, bis die Verordnungen vom 3. Februar

d. J. ihrem wesentlichen Inhalte nach zur Ausführung gekommen sein werden. Demgemäß weist der Allerhöchste Landtags-Abschied vom 24. Juli d. J. auf die in diesen Botschaften bereits getroffene Entscheidung bestimmt hin. Hiernach waltet also nicht der mindeste Zweifel darüber ob, daß der Vereinigte Ausschuß alle diejenigen Functionen ausüben könne, welche die Gesetzgebung vom 3. Februar c. ihm zuweist. Völlig unabhängig hiervon ist der Umstand, daß, so viel bis jetzt bekannt, dem Vereinigten Ausschusse nur die schließliche Berathung über den Entwurf des Strafgesetzbuches, also über einen Gegenstand, welcher den Provinzialständen bereits vorgelegen hat, zur Berathung proponirt worden ist.

Berlin, den 7. Dec. (Allg. Pr. Ztg.) Die „Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung Nr. 335 läßt sich aus Koblenz vom 3. d. M. Folgendes schreiben: Ich beeile mich, Ihnen mitzutheilen, daß gestern Abend der Befehl hier an die Truppen eigetroffen ist, sofort die Montirungs-Kammer zu completiren, um die Kriegs-Reserven einkleiden zu können. Sobald solches geschehen, sollen sofort die Kriegs-Reserven einbeordert und so die Truppentheile auf Kriegsstärke, das Bataillon zu 1000 Mann, gesetzt werden. Vor einigen Tagen ist General Pfuel, Gouverneur von Neuenburg, von Berlin hier durch nach Neuenburg gereist. — General von Pfuel aber ist seit dem Anfange Oktober d. J. in Neuenburg und seit dem letzten Frühjahre nicht in Berlin gewesen! — Sollte die Nachricht von Einberufung der Kriegs-Reserven eben so authentisch sein, als die über den General von Pfuel? Gewiß können wir dies von der Completirung der Montirungs-Kammern behaupten, da es keiner derselben an überreichem Material zur Einkleidung der Reserven fehlt.

Aus dem Großherzogthum Posen, vom 3. Dec. läßt die „Berliner Spen. Zeitung" sich schreiben: Laut Zeitungs-Nachrichten soll der Papst die hypothekarische Eintragung der römisch-katholischen Geistlichkeit auf die Preußischen Staatswaldungen wieder zur Sprache gebracht haben. Nach unserer Gerichtsverfassung läßt sich aber eine solche Eintragung nicht verwirklichen. Jene Waldungen haben kein Hypothekenbuch und keine Hypothekenbehörde, auch würde es zur hypothekarischen Einschreibung eines gerichtlichen Instruments bedurft haben. Aber auch abgesehen hiervon, so haben doch die Päbste Pius VIII. und Gregor XVI. die Bulle de salute animarum durch ihr Verbot der bei uns landesgesetzlich, observanzmäßig, und laut Artikel 10. des zwischen Preußen, Rußland, England und Polen unter unmittelbarer Theilnahme des polnischen Erzbischofs Primas regni geschlossenen, bekannten Warschauer Religions-Tractats vom 13. December 1768 sogar vertragsmäßig bestehenden gemischten Ehen, welches ein diktatorischer Eingriff in unsere weltliche Gesetzgebung war, ferner durch das Breve vom 23. März 1830, worin der damalige Pabst das schon längst verjährte und vom Volke selbst verabscheute unchristliche Anathema: ut meminerint firmissimum illud nostrae religionis dogma quo, extra veram catholicam fidem, nemo salvus esse potest, zur confessionellen Aufreizung erneuerte, und durch die Kölner und Posener Wirren, welche den bürgerlichen Frieden störten, rückgängig gemacht und aufgeboben. Bekannten Rechtens muß der, welcher die Erfüllung eines Vertrages verlangt, ihn seiner Seits zuerst erfüllt haben, und wer den Zweck des Vertrages vereitelt und die in ihm vorausgesetzen gewöhnlichen Eigenschaften nicht leistet, kann vom andern Theile keine Erfüllung verlangen. Der Zweck der Verabredung und die bei dem Pontificate vorausgesetzte Eigenschaft war Friede, Liebe und Toleranz; vergleiche §. 271. Tit. 5. und §. 81, 154, 155. Tit. 4. Th. 1. des A. L. R. Die Domänen sind für die Bedürfnisse des Staats bestimmt, ihr Hypothekenkredit ist ein Vorbehalt für den Staat, zur Aufnahme unvermeidlicher Anleihen in einem möglichen Falle der Noth und Gefahr, ein dergleichen Vorrecht der Gesammtheit Aller im Staate wird doch der Clerus in seinem Sonderinteresse jenem nicht entziehen wollen! Seine Besoldung ist ja nicht ein spirituale, sondern ein vor die weltliche Obrigkeit exclusiv gehöriges saeculare, ist kein privilegirtes Vorrecht vor der Besoldung der Militär- und der Civilbeamten und der protestantischen Geistlichkeit, und, wie alle menschlichen Einrichtungen, nicht unabänderlich, sondern abhängig von Zeit und Umständen. Was aber in das Hypothekenbuch einmal eingeschrieben ist, läßt sich nicht so leicht wieder auslöschen.

Berlin. — Der neueste Strafgesetz-Entwurf, der in vielen wesentlichen Punkten wiederum von seinem Vorgänger, dessen in diesen Blättern kürzlich mehrfache Erwähnung geschah, wie z. B. in der Wiederaufnahme der geschärften Todesstrafe in zwei Fällen, der Anwendung von Prügeln unter Umständen u. s. w. abweicht, nimmt hier die öffentliche Meinung stark in Anspruch, was gewiß als Vorbedeutung dafür kann angesehen werden, daß sich zahlreiche Stimmen, sei es nun vom Standpunkte der juristischen Wissenschaft oder des allgemeinen Rechts- und Sittlichkeitsgefühls darüber vernehmen lassen werden. Uebrigens ist dieser Gegenstand seit dem Jahre 1843 so vielfach und fast möchte es scheinen, erschöpfend vor dem Forum der Oeffentlichkeit behandelt, daß es den bevorstehenden Ausschuß-Berathungen hinsichtlich dieses Entwurfes nicht an Material fehlen kann, um zu einem Urtheil darüber im Sinne der öffentlichen Meinung zu gelangen. Die Gesetze sollen aber der Ausdruck der im Volke lebenden Sittlichkeit sein; um diese zu erkennen, ist eine Beachtung der öffentlichen Meinung unerläßlich.

Viele der auswärtigen Abgeordneten, welche an dem Eisenbahn-Congreß in Hamburg Theil genommen, befinden sich jetzt hier, um Berlin mit seinen mannigfachen Instituten kennen zu lernen. Die Berliner Abgeordneten haben es bei dem Congreß durchgesetzt, daß mittelst der Deutschen Eisenbahnen künftig auch Pakete und andere Lasten von der Schwere eines halben Centners befördert werden können. Bisher wurden dergleichen Versendungen, unter einem Centner Gewicht, von den Eisenbahn-Direktionen nicht angenommen.

Berlin. Um bei dem etwanigen Herannahen der Cholera, was bei der gegenwärtigen Jahreszeit nicht unwahrscheinlich ist, nicht unvorbereitet zu sein, wird die seit längerer Zeit aufgelöste Sanitäts-Commission, welche ihr Lokal auf dem Amt Mühlenhof hat, in diesen Tagen wieder eingerichtet werden. Wenn zwar auch noch kein Grund zu Befürchtungen vor dem Andringen jener Seuche vorhanden ist, so ist es doch anerkennungswerth, daß die Behörden wenigstens Vorsichtsmaßregeln treffen. Ein städtischer und ein polizeilicher Beamter sind mit der Verwaltung der Sanitäts-Commission beauftragt.

Breslau, den 5. Decbr. In der vorigen Woche ist auch in der Gegend von Neisse ein Jesuitenzögling, der Sohn eines Beamten in Neustadt, aus Freiburg zurückgekehrt. Der junge Mensch schien ganz zufrieden damit, daß er heimkehren konnte.

Aus Stettin vom 6. Dezember meldet die dortige Zeitung: „Das in Darmstadt begonnene Friedenswerk inmitten der evangelischen Gustav-Adolph-Stiftung hat der Provinz Pommern bereits herrliche Früchte getragen. Es ist bekannt, daß durch dasselbe die Gewissens-Bedenken vieler Mitglieder gehoben und dadurch die dem Provinzial-Vereine drohenden Spaltungen beseitigt worden sind. Welche ungeheuchelte Freude dies in der Provinz verbreitet hat, davon gab die gestern hier abgehaltene Sitzung der Deputirten der verschiedenen Pommerschen Lokal-Vereine den deutlichsten und erhebendsten Beweis. Hier sah Niemand den Anderen als Sieger oder besiegt an, sondern Alle waren sich bewußt, daß die gute Sache der evangelischen Kirche und christliche Eintracht den Sieg davon getragen habe. Dieses Bewußtsein sprach sich sogleich in dem einmüthigen Entschlusse aus, der ganzen Provinz die Noth der gedrückten auswärtigen Glaubensgenossen, die hochherzigen Zwecke der Gustav-Adolph-Stiftung und die bisherige segensreiche Wirksamkeit derselben, durch die wir Evangelischen freilich nur eine durch zwei Jahrhunderte aufgesammelte Schuld abtragen, bekannter und zugänglicher zu machen. Dies Ziel zu erreichen, faßte man einstimmig den Beschluß, erstens die jährlichen General-Versammlungen des Provinzial-Vereins, mit kirchlicher Feier verbunden, in den verschiedenen Gegenden und Städten der Provinz abwechselnd zu halten; zweitens zu sämmtlichen Versammlungen des Provinzial-Verwaltungsraths einem Jeden den Zutritt zu gestatten, der entweder bereits Mitglied des Vereins ist oder mit dem Wesen und Wirken des Vereins sich bekannt zu machen wünscht."

Königsberg, den 5. Decbr. Sicherem Vernehmen nach ist in diesen Tagen das Urtheil erster Instanz in der Ehesache des Dr. Falkson auch in zweiter Instanz lediglich bestätigt. Herr Dr. Falkson wird nun die dritte Instanz antreten und, wie man erzählt, inzwischen die noch übrigen Akten seines Prozesses herausgeben.

Königsberg. — Ein jüdischer Kalligraph, der neulich zur freien evangelischen Gemeinde übergetreten war, ist wieder zum Judenthume zurückgekehrt und feiert in diesen Tagen seine Verlobung mit einer Jüdin. Da sein Uebertritt zur Rupp'schen Sekte durchaus keine gerichtliche Gültigkeit hatte, indem er der staatlich vorgeschriebenen Bedingungen entbehrte, so stand diesem Schritte natürlich nichts im Wege.

Der Aachener Zeitung ist folgende Erklärung übersendet worden: „Mich schreiberts gar selten, und viele liebe Freunde und gute Leute müssen wol Jahre auf Antwort harren, vielleicht ihr Lebelang. Nicht einmal die Heirath meiner einzigen Tochter habe ich schriftlich bekannt gemacht. So bin ich zum Briefwechsel gänzlich unfähig und mache meinerseits den Posten wenig Mühe. Dennoch führt mir die Post manchen Brief zu; so heute auch einen, mit dem Aufgabenachweis „Kassel, den 20. Nov. 1847." Beigesteckt war ein halb gedruckter, halb beschriebener Zettel, des buchstäblichen Inhalts: Nr. 85. P. P. Um Rücksendung des Couverts mit Angabe des Absenders wird ergebenst ersucht. Kassel, den 20. Nov. 1847. Kurfürstl. Ober-Postamts-Expedition. Kersting." Diese zudringliche Bitte werde ich nun und nimmermehr erfüllen. So wie die Kurfürstl. Ober-Postamts-Expedition das Siegel geachtet hat, werde ich auch das Briefgeheimniß zu bewahren wissen und es in keinem Falle verletzen. Ich habe keinen Briefwechsel nach Kassel angeknüpft und bin durchaus nicht Veranlasser dieser unschuldigen Zuschrift. Aber ich halte mich weder für verpflichtet noch für berechtigt, den Briefumschlag auszuliefern und den Absender anzugeben. Jene Zumuthung ist eine arge Beleidigung, wodurch mich die Kurfürstl. Ober-Postamts-Expedition entweder für sehr dumm, oder für sehr schlecht, oder für Beides zugleich hält. Zu meiner Rechtfertigung und vorläufigen Genugthuung übergebe ich diese Nachricht allen ehrlichen Zeitungen zur möglichst weitern Verbreitung. Freiburg a. d. Unstrut, den 23. Nov. 1847. Friedrich Ludwig Jahn.

Ausland.

Deutschland.

Darmstadt, den 6. Dez. Die Nachricht von der Einberufung sämmtlicher Großh. Hess. Truppen beruht entweder auf einer Verwechslung, oder ist ganz ungegründet, wenigstens weiß man hier von einer solchen ungewöhnlichen Maßregel nichts. Wohl aber finder zu Ende und Anfang eines jeden Monats ein Urlaubswechsel der Kleinbeurlaubten statt, wodurch sich immer eine unbedeutende militärische Bewegung kundgiebt.

Stuttgart. — Der Schwäb. Merkur enthält Nachstehendes: „Abermals ist eine Anzahl unserer Landsleute durch unvorsichtige Auswanderung verunglückt, und abermals wurden die Gemeindekassen vergeblich angestrengt, um der Armen los zu werden: — die Württemberger in Siebenbürgen sind in vollem Rückzug. — Bereits haben Manche das Vaterland wiedergefunden, aber elend,

hülflos, krank vom ungesunden, fiebererzeugenden Klima', voll von Klagen über die dortigen Zustände, über die Wallachen, von denen sie bestohlen, über die Ungarn, von denen sie verachtet, über die Deutschen, von denen ihnen nicht geholfen worden, über den trostlosen Zustand des dortigen Kirchen- und Schulwesens, wo die Alten ohne Erbauung, die Kinder ohne Unterricht seien. Ein Familienvater erzählt, mit seinem Weibe und einem drei Wochen alten Kinde habe er den Rückweg angetreten, das Kind in einem Korb auf eine Kiste gebunden, wochenlang unter freiem Himmel übernachtet, weil man ihn nicht einmal um Geld aufgenommen, als einen Deutschen, Kranken, Evangelischen; nun liegt er krank nebst einem Kameraden, sein Weib aber beinahe hoffnungslos; nur das liebliche Kleine ist unversehrt geblieben von den rauhen Winden und Menschen. Alle klagen sich an, daß sie mit ihrem Zustande im Vaterlande nicht zufrieden gewesen, und rühmen jetzt, nach theurem Lehrgeld, es sei nirgends so gut, wie in Württemberg. Im nächsten Frühling werden fast Alle, die noch leben und die Mittel haben, ihnen nachfolgen."

Kassel. — In der öffentlichen Sitzung der Stände-Versammlung am 3. Dezember berichtete der Präsident, daß Herr Thon einen selbstständigen Antrag des Inhalts angemeldet habe: „Die Stände-Versammmlung wolle sich dahin aussprechen, daß durch den tödtlichen Hintritt Sr. Königl. Hoheit des Kurfürsten Wilhelm II. keine Veranlassung gegeben sei, daß Se. Königl. Hoheit der jetzige Kurfürst Friedrich Wilhelm I. nochmals nach §. 6 der Verfassungs-Urkunde angelobe, die Staats-Verfassung aufrecht zu erhalten und in Gemäßheit derselben und nach den Gesetzen zu regieren, und eine Urkunde darüber ausstelle, sondern daß durch die darüber von Sr. Königl. Hoheit bei Allerhöchstihrem im Jahre 1831 erfolgten Regierungs-Antritt unterm 1. Oktober besagten Jahres ausgestellte und im landständischen Archiv hinterlegte Urkunde für die ganze Regierungsdauer Allerhöchstdesselben ein für alle Mal Genüge geschehen und daher dieser Akt jetzt nicht zu wiederholen sei." Der Präsident äußerte, der Antrag betreffe einen höchst wichtigen, aber auch so einfachen Gegenstand, daß er eine weitere Begründung desselben und eine Begutachtung durch den Ausschuß für überflüssig halte, der Stände-Versammlung vielmehr anheim gebe, alsbald darüber abzustimmen, ob sie der entwickelten Ansicht beitrete, die mit seiner (des Präsidenten) Ansicht vollkommen übereinstimme. Sämmtliche Mitglieder der Stände-Versammlung erhoben sich zum einstimmigen Beitritt, worauf der Präsident die Sitzung für geschlossen erklärte.

Oesterreichische Staaten.

Wien, den 5. Dezember. Der in Krakau ermordete Untersuchungsrichter Zajaczkowski hat einen definitiven Nachfolger erhalten in der Person des Tribunalraths Sonntag. Letzterer war früher in Czernowitz in der Bukowina, und zuletzt in Lemberg; von ihm hegt man die besten Hoffnungen und rühmt ihn als einen sehr humanen, edeldenkenden, von allem inquisitorischen Fanatismus ganz und gar entfernten Mann. Die Art und Weise, wie er sein Amt angetreten, hat ihm die Achtung vieler Polen erworben; er hat nämlich in der ersten Sitzung den Mitgliedern der Criminalkommission dringend ans Herz gelegt, bei den Untersuchungen gegen die hiesigen politischen Verbrecher alle so zahlreichen mildernden Umstände wohl in Erwägung zu ziehen und in Anschlag zu bringen. Alle jene Verbrechen seien nämlich während eines entschieden revolutionären, ja anarchischen Zustandes des ehemaligen Freistaates begangen worden, was etwas ganz anderes sei, als wenn ein Unterthan in Friedenszeiten eine Verschwörung gegen seine Obrigkeit anzettele, und dieselbe mit den Waffen in der Hand durchzufechten den Versuch mache.

Wien, den 6. Decbr. — So eben höre ich, daß zwei Regimenter aus Oesterreich Befehl erhalten haben, ihre Stationen zu verlassen, um nach Itaien abzumarschieren. Binnen zwei oder drei Tagen erhalten Sie hierüber etwas bestimmteres und ich bemerke nur, daß es vorläufig kein Regiment der Wiener Garnison trifft.

Von der galizischen Grenze, den 26. Nov. (A. Z.) Nachrichten aus Galizien zufolge wird eben die dort vor Kurzem errichtete Sicherheitswache aufgelöst, und aus der Finanzwache eine Art von Gendarmerie-Corps gebildet, welches letztere nicht der Militair-, sondern der Civilbehörde unterliegen soll,

Trient, den 28. Nov. Wie etwas früher die sämmtlichen Römischen und Toscanischen Zeitungen durch eine Verordnung der K. K. Polizei- und Censurhofstelle das Verbot traf, ist ein solches nun auch laut eines Dekretes dieser Hofstelle vom 7. d. M. auf alle Italienischen politischen Hymnen und musikalischen Compositionen, auch wenn sie Se. Päpstliche Heiligkeit Pius IX. zum Gegenstand haben, dergestalt ausgesprochen worden, daß keine Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung bei strenger Strafe irgend dergleichen führen oder verlegen darf.

Frankreich.

Paris den 3. Dec. Prinz Joinville ist von Toulon in Paris eingetroffen, nachdem er seines leidenden Gesundheits-Zustandes wegen den Oberbefehl über das Französische Geschwader niedergelegt. Sein Nachfolger in dieser Stelle, der Contre-Admiral Thehouart, hat dem Geschwader den Brief mitgetheilt, welchen der Prinz vor seiner Abreise, am 26sten v. M., an ihn gerichtet, und worin derselbe, indem er den Offizieren und Mannschaften für ihre Anhänglichkeit und für ihren Diensteifer dankt, sein Bedauern darüber ausspricht, daß sein Befinden ihn nöthige, diese ihm so werthe Laufbahn zu verlassen. Der König und die Königliche Familie, welche die letzten angenehmen Herbsttage noch in St. Cloud genießen wollen, werden erst mit dem entschiedenen Eintreten der schlechteren Witterung nach den Tuilerieen kommen.

Sir Stratford Canning wird heute von hier nach der Schweiz abreisen. In Bezug auf die Sendung desselben sagt die jetzt ministerielle Revue des deux Mondes in ihrem gestern erschienenen Heft: „Der Sieg der Radikalen ändert nichts an der Sache selbst. Das Prinzip, welches der Eidgenossenschaft zur Grundlage dient, lebt unter ihren Trümmern fort. Wenn die Vermittelung angenommen wird — und wir hoffen es — so wird man wahrscheinlich die politischen und die religiösen Fragen trennen. Während die letzteren dem Papste überwiesen werden, wird man die ersteren in einer Konferenz besprechen und entscheiden, zu welcher auch Repräsentanten der Eidgenossenschaft eingeladen werden. Wird aber die Vermittelung zurückgewiesen, so würde dieser Entschluß der eidgenössischen Majorität eine Reihe von Eventualitäten eröffnen, die jetzt schon besprechen zu wollen voreilig wäre. Wie es scheint, wird England in keinem Falle zu einer bewaffneten Intervention beipflichten; aber wir glauben, daß jede der Großmächte für den Fall, daß die Convention ohne Erfolg bleiben sollte, ihre volle und gänzliche Freiheit zu handeln sich vorbehalten hat."

Vor einigen Tagen sind aus Freiburg in der Schweiz 66 Jesuiten hier eingetroffen, denen Wohnungen im St. Sulpitius-Seminar angewiesen wurden.

Herr Feuillet de Conches, Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, welcher das besondere Vertrauen des Minister-Präsidenten genießt, ist mit einem geheimen Auftrage nach Neapel geschickt worden.

Nach Briefen aus Melilla befand sich das Lager Abd el Kader's, der an Lebensmitteln und Geld augenblicklich empfindlichen Mangel litt, noch immer in geringer Entfernung von jener Stadt.

Gestern ist der Persische Botschafter, Mirsa Mahommed Ali Chan, von hier nach Marseille abgereist, wo er sich nach Konstantinopel einschiffen will, um dort die Ratificationen des Persisch-Türkischen Traktats auszuwechseln. Von Aegypten ist dagegen der Minister der öffentlichen Arbeiten, Edhem Bey, so eben in Paris eingetroffen. Er begiebt sich nach England, um das dortige Bergwerkswesen kennen zu lernen.

Was die Stellung des Ministerium in der künftigen Session anlangt, so wird dieselbe im Ganzen wohl besser sich erweisen, als in der vorigen Session. Herr Guizot rechnet wenigstens sicher darauf, die konservative Majorität einiger und fester geschlossen auftreten zu sehen, als es im vorigen Jahre der Fall war.

Die Regierung wird in der nächsten Kammersitzung unter mehreren Gesetzentwürfen auch einen solchen zur Besteuerung der Luxuspferde, Hunde, rc., in Vorschlag bringen.

Paris, den 4. Decbr. Der König kam gestern wieder zu einem Minister-Rath nach Paris und kehrte zum Diner nach St. Cloud zurück.

Die verbreiteten Gerüchte von einem bedenklichen Leiden des Prinzen Joinville werden in der Patrie für unbegründet erklärt. „Der Prinz", sagt dies Blatt, „ist allerdings unwohl, aber er leidet an keiner ernsten Krankheit und wird nach einer ihm von den Aerzten anempfohlenen Ruhe von wenigen Monaten wieder in See gehen können."

Durch das Dampfpacketboot „die Stadt Bordeaux" hat man neue Nachrichten aus Afrika, die nicht ohne Interesse sind. Der General Lamoricière hatte am 19ten auf dem Dampfboot „Veloce" nach Nemours, dem ehemaligen Dschemma el Ghasawat, an der Marokkanischen Grenze eingeschifft, und zugleich den Aufbruch des General Renault und des Obersten Mac Mahon nach der Grenze zu veranlaßt. Es hieß, daß der Sultan jetzt seine Truppen in allem Ernst gegen den Emir Abd el Kader vorrücken lasse und daß die Französischen Truppen an der Grenze den Auftrag erhalten hätten, die Flüchtlinge in Empfang zu nehmen. Man wußte, daß Abd el Kader etwa 5 Französische Meilen von Melilla campirte und 1500 Mann Infanterie und 500 Reiter bei sich hatte.

Herr A. Demersay, welcher auf Kosten der Regierung die wissenschaftliche Reise nach Amerika machte, ist wieder hier eingetroffen. Er hat unt. Andern nach vielen Schwierigkeiten Gelegenheit gehabt, Paraguay zu durchreisen.

Der berühmte Komiker Bouffé ist gestern auf der Bühne so unglücklich gefallen, daß man den Vorhang niederlassen mußte und das Stück nicht weiter gespielt werden konnte.

In St. Quentin ist eine gerichtliche Untersuchung gegen Communisten eingeleitet worden. Cabet soll dabei betheiligt sein und eine Haussuchung bei ihm stattgefunden haben.

Die Posten aus Madrid sind wieder nicht angekommen, es scheint, daß die Wege zu schlecht sind, namentlich daß in den Pyrenäen zu viel Schnee liegt.

Heute hat sich wiederum auf der Nordbahn ein sehr bedeutender Unglücksfall ereignet, der in der schlechten Zusammenfügung der Verbindungs-Schienen seine Ursache gehabt haben soll. Zwanzig Personen sind dabei schwer verwundet.

Man sagt, die Tagsatzung habe beschlossen, trotz der Preußischen Note, Neuenburg militärisch zu besetzen.

Der „Siècle" thut sich etwas darauf zu gute, daß er die eingentliche Vermittelung, welche England in der Schweizerischen Angelegenheit zugestanden, durchschaut habe. Um sich das Ansehen des eigentlichen Vermittlers zu geben, habe England zur ausdrücklichen Bedingung gemacht, fügt dies Blatt hinzu, daß die Vermittelung durchaus versöhnlich und friedfertig bleibe. Ein scharfsinniger Diplomat habe das Verfahren der Britischen Politik in den wenigen Worten charakterisirt: „Seine Zustimmung sei ein Veto."

Die Weigerung der Russischen Regierung, vermittelnd zwischen der Türkei und Griechenland einzuwirken, scheint jetzt außer allem Zweifel. Man versichert, daß der Kaiser Nicolaus dem König Otto auf indirectem Wege seinen Entschluß in

obiger Beziehung habe mittheilen lassen. Es dürfte Griechenland somit nichts übrig bleiben, als nachzugeben, und die von der Türkei vorgeschriebenen Bedingungen anzunehmen.

Nach den neuesten Berichten aus Neapel soll der König jetzt entschlossen sein, die als nothwendig sich erweisenden Verbesserungen in der öffentlichen Verwaltung nach und nach in Ausführung zu bringen.

Ein Cabinetscourier ist gestern aus Madrid mit Depeschen für den König und den Spanischen Gesandten eingetroffen. Bald nachher hat sich der Minister-präsident in großer Eile nach St. Cloud begeben. Das Madrider Cabinet soll Herrn James von Rothschild eingeladen haben, unverzüglich nach der Hauptstadt zu kommen, um wegen eines beträchtlichen Anlehens seine Ansichten aufzustellen.

Spanien.

Madrid, den 26. Nov. Seit der Rückkunft der Königin Christine wurden auf ihren Befehl die bisherigen Leibärzte der jungen Königin aus dem Palast entfernt und dagegen die Sorge für ihre Gesundheit einem gewissen Nunjez, der nie Arzneiwissenschaft studirte, aber gewisse Wunderkuren verrichtet haben will, ausschließlich übertragen. Das Kollegium der hiesigen Aerzte erklärte förmlich und öffentlich diesen neuen Leibarzt für einen unwissenden Charlatan. Die junge Königin hat letzthin auffallend an Farbe und Körperfülle verloren, und darin mag wohl der Grund mancher auffallender im Auslande verbreiteter Gerüchte zu suchen sein. Ein hiesiges Blatt sagte neulich: „Noch nie hat unsere Königin sich in so großer Lebensgefahr befunden, wie jetzt.“ Auf gestern hatte die Königliche Familie eine Jagdpartie im Pardo festgesetzt. Trotz des eisigen Nordwindes, der hier im Prado mehrere Bäume umriß, gestattete man der jungen Königin, einige Stunden im Forste zu jagen, während ihr Gemahl und ihre Mutter, in Pelze gehüllt, im Schlosse des Pardo verweilten.

Ein entsetzliches Ereigniß fand vorgestern im Palais der Königin Christine statt. Ihr dort wohnender Beichtvater hatte ein junges Mädchen von außerordentlicher Schönheit als „Haushälterin“ bei sich. Vorgestern wurde diesem Mädchen in ihrem Zimmer von unbekannter Hand der Hals abgeschnitten. An ihrem Zustande und zwei Knöpfen, die sie noch krampfhaft in der Hand verschlossen hielt, ersah man, daß sie ihrem Mörder einen hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt hatte. Der Mörder wusch sich die Hände in einem Waschbecken, das man vorfand, und verschloß die Thür des Zimmers des Mädchens hinter sich. Daß ein solcher Vorfall in dem Palais der Königin Christine, wo jeder Winkel mit Wachen und Polizei-Beamten besetzt ist, stattfinden konnte, giebt zu allerhand Betrachtungen Veranlassung. Mordthaten und gewaltsame Einbrüche sind hier übrigens mehr als je an der Tagesordnung.

Der General Don Manuel de la Concha weigert sich, den Botschafter-Posten in Paris anzunehmen. Er erklärt, nur dann befriedigt werden zu können, wenn der Kriegsminister ihn aufs neue zum General-Capitain von Catalonien ernenne.

Der Gesandte in London, Herr Isturiz, hat seine Entlassung eingeschickt.

Großbritannien und Irland.

London den 2. Dec. Bevor das Unterhaus vorgestern zur Tagesordnung überging, welche die Untersuchung der gegenwärtigen Handelskrisis und der Bankfrage bestimmte, erklärte der Minister des Innern auf eine Anfrage des Herrn J. O'Connell, daß die Regierung keine neue Geldbewilligung für Irland verlangen werde, da noch ein bedeutender Vorrath von Lebensmitteln vom vorigen Jahre her zu ihrer Verfügung stehe, daß ferner die Regierung keine Vorschüsse weiter an die Irländischen Grundbesitzer zahlen werde, und endlich daß ein Gesetz-Entwurf zur Regulirung der Pacht-Verhältnisse in Berathung sei, aber nicht eher, als bis er reiflich erwogen, dem Parlament vorgelegt werden solle. Nach Ertheilung dieser Bescheide brachte Herr Urquhart die Schweizer Angelegenheiten zur Sprache und stellte die Frage, ob die Britische Regierung anders als vermittelnd und zwar in Folge einer Aufforderung beider Parteien in der Schweiz auftreten werde? Lord Palmerston entgegnete darauf Folgendes:

„Eine Antwort auf die Frage könnte gegeben werden mit der Hinweisung auf die Stelle der Thron-Rede, welche auf die Schweizer Angelegenheiten Bezug nimmt; aber ich will dem Hause erklären, daß die ursprüngliche Absicht Ihrer Majestät Regierung dahin ging, sich aller und jeder Einmischung in die Angelegenheiten der Schweiz zu enthalten. Auf die ernstliche Aufforderung der Französischen Regierung indeß willigte Ihrer Majestät Regierung ein, in Verbindung mit den anderen vier Mächten, zwischen den belden streitenden Parteien in der Schweiz ihre Vermittelung anzubieten, und zwar in der Absicht, wenn es möglich ist, eine gütliche Ausgleichung der Differenzen, welche zu Feindseligkeiten in jenem Lande geführt haben, zu Stande zu bringen. Die Britische Regierung hat es indeß zur Bedingung ihres gemeinschaftlichen Auftretens mit den anderen Mächten gemacht, daß es beiden Parteien, so wie jeder einzelnen von ihnen, freistehen solle, das Anerbieten anzunehmen oder auszuschlagen, und daß die Zurückweisung des Anerbietens von einer der beiden Parteien nicht von irgend einer anderen Partei zur Veranlassung feindlicher Maßregeln oder bewaffneter Intervention gemacht werden solle. (Hört!) Indeß muß ich andererseits auch erklären, daß von Seiten der anderen Mächte ausdrücklich geltend gemacht worden ist, es solle diese Bedingung für sie nicht als bindend betrachtet werden in Betracht der Ausübung aller derjenigen Rechte, in deren vertragsmäßigem Besitze zu sein sie annehmen dürften. Ich finde es in der Ordnung, das Haus daran zu erinnern, woran Viele nicht mehr denken mögen, daß nämlich durch eine im November 1815 in Paris von den fünf Mächten unterzeichnete Declaration die Neutralität, Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des Gebietes der Schweizer Eidgenossenschaft von den Großmächten garantirt, und daß Fernhaltung jeder fremden Einmischung von dem Schweizer Gebiete, als dem Interesse von ganz Europa entsprechend, betrachtet worden ist. Ich habe nun den Weg dargelegt, den die Regierung Ihrer Majestät eingeschlagen hat, und ich kann hinzufügen, daß wir bereit sind, in Gemeinschaft mit den anderen Mächten unsere freundschaftlichen Dienste zur Ordnung der Streitigkeiten zwischen den beiden Parteien in der Schweiz darzubieten, daß sich aber Großbritannien bei irgend einer gewaltsamen Einmischung zwischen diesen beiden Parteien nicht betheiligen wird.“ (Hört! hört!)

Herr Urquhart war mit dieser Beantwortung seiner Frage zufrieden, stellte aber sogleich eine zweite Frage, dahin lautend, ob England einer etwaigen gewaltsamen Einmischung anderer Mächte entgegentreten werde? Lord Palmerston fand es nicht passend, auf diese auch vom Hause mit einem O! O! aufgenommene Frage zu antworten und über das Verfahren der Regierung in künftigen möglichen Fällen Auskunft zu geben. Auf eine Frage des Herrn J. O'Connell erkannte Lord Palmerston noch an, daß die Souverainetät der einzelnen Kantone die Grundlage des Bundesvertrags der Eidgenossenschaft sei. Hier ließ man diesen Gegenstand fallen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, den 2. Dez. Die Adressen aus Deutschland an die Tagsatzung wollen kein Ende nehmen. Daß die Deutschen Regierungen diesem Treiben kein Hinderniß entgegenstellen, ist wahrhaft bezeichnend. Wenn auch der Krieg mit den Sonderbundständen nun beseitigt ist, so droht dem Vaterlande jetzt noch eine Verwickelung mit Neuenburg, welche die ernstlichsten Folgen nach sich ziehen dürfte.

Bern, den 2. Dec. In Wallis hofft man noch reiches Material zu finden, um das Thun und Treiben des Jesuitenordens richtig ermessen und würdigen zu können. Wie wir hören ist der Herausgeber des Jesuitenspiegels dahin gereist, um seinen in Freiburg gesammelten reichhaltigen Stoff noch zu vermehren.

Freiburg. — Freiburg ist nicht von allen religiösen Orden entblößt, der Kanton hat noch: 1) Franziskaner, der Orden des edlen, um die Volks-Erziehung so hochverdienten Pater Girard, dessen vortreffliches Werk über den Unterricht in der Muttersprache vor nicht langer Zeit von der Französischen Akademie in Paris mit dem ersten Preis gekrönt wurde. Er lebt im Franziskaner-Kloster in Freiburg. 2) Kapuziner. 3) Augustiner. 4) Bernhardiner in Haaterive. 5) Karthäuser am Fuße des Molisor. 6) Visitantinerinnen. 7) Kapuzinerinnen von Montorge. 8) Bernhardinerinnen von Maigrange. 9) Ursulinerinnen. 10) Hospitaliterinnen (noch nicht genug?). Das Dekret wegen Aufhebung verschiedener religiöser Orden betrifft nur solche Orden, welche 1815 noch nicht bestanden und also auch nicht durch die Bundesakte garantirt sind.

Freiburg. — Alles entwickelt sich im Sinne des Fortschritts, und die Geistlichkeit ergibt sich in das Unvermeidliche; in einigen Tagen wird der Sieg der Liberalen bei den Großrathswahlen entschieden sein. Das Volk athmet, da es nun eine klare Uebersicht der Lage hat, neben vielen unvermeidlichen Verlegenheiten und Störungen, neu auf.

Monthey, den 1. Dec. Gestern sind die ersten eidgenössischen Truppen in das Walliser Gebiet eingerückt. Die Walliser hoffen, es möchte die capitulationsmäßige Zahl der 8000 Mann Besatzung auf 6000 verringert werden, der allgemeinen Armuth wegen. Die Jesuitenhäuser zu Sitten und Brieg werden mit Einquartirung wohl bedacht werden. Baares Geld wird man nicht vorfinden und auch keine werthvollen Papiere; dieselben sind schon längst nach Piemont gegangen, mit ihnen die Patres Neltner, Chaignon, Michellod, Perrig, Welte, Iten, Moullet, Dronchat, Zweisig, Loretan, Staudinger, Caveng, Petitjean, Hübner, Schlosser, Odermatt, Brückner, Schlaberg, Spicher, Frey, Havard, de Mehlem, Wiget und über 36 Scholastiker und Helfer. Von den letztern sind bloß 4 zurückgeblieben, um zu sehen, was in beiden Ordenshäusern vorgeht, und dieses dann an die Obern zu berichten.

Italien.

Rom, den 23. Nov. (A. Z.) Die Erledigung der Ferrareser Angelegenheiten ist nahe bevorstehend. (Dasselbe wird der „Allg. Ztg.“ auch aus Florenz geschrieben.) Die Einigungspunkte sind nicht bekannt, und sollen es dießmal vor dem definitiven Abschluß auch nicht werden, indem der Cardinal Feretti und der Oesterreichische Botschafter einander das Wort gegeben haben, keinem, wer es auch sei, dahin einschlagende Mittheilungen zu machen. Der Cardinal Ferretti spricht fortwährend von seinem fest beschlossenen Rücktritt.

Florenz, den 23. Nov. Es scheint jetzt Hoffnung vorhanden zu sein, daß in den Angelegenheiten von Fivizzano und Pontremoli eine friedliche Ausgleichung zu Stande kommen. Inzwischen fährt man fort, sich auf alle Fälle zu rüsten. Das im Lager von Pietrasanta zusammengezogene Militär wurde reichlich mit Munition versehen und auch nach Pontremoli, wo die Einwohner sich förmlich militärisch organisirt haben, sind einige Kanonen abgegangen. Auch hat man die Absicht, bei der Regierung um Erlaubniß in Lucca und Pistoja zwei Lager von Freiwilligen zu bilden, einzukommen. In Livorno wurden in Folge der letztstattgehabten Unruhen durch die Bürgergarde mehrere Verhaftungen vorgenommen, worauf keine weiteren Störungen der öffentlichen Ruhe mehr vorgefallen sind. Aus La Spezia wird berichtet, daß die Französische Flotte erst am 21. d. M. den dortigen Golf verließ. Man wollte daselbst von der bevorstehenden Ankunft Englischer und Amerikanischer Schiffe wissen.

(Beilage.)

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Vor 8 Tagen wurde ein Maikäfer in einem Garten auf der Wilde eingefangen und vorgezeigt; und gestern sind der Redaktion d. Z. vier solcher, im hiesigen K. Schloßgarten gefangene, muntere Mai-Schwärmer zugesandt worden.

Nach der Mannheimer Abendzeitung sind auch Briefe des Kanzlers Linde in Gießen in Freiburg gefunden worden. — Auf dem Gute eines bekannten den Jesuiten befreundeten Ultramontanen bei Heidelberg soll jetzt eine Schaar Jesuiten aus Freiburg eingetroffen sein. Sollte sich denn da Niemand mehr finden, der sich noch auf einen alten kräftigen Exorzismus besinnt? — schreibt die Dorfz.

Der Lieutnant von Willich in Wesel ist aus dem Wehr- in den Nährstand übergetreten und noch etwas recht Erbauliches geworden, ein Zimmermann. Er sollte in Folge ehrengerichtlicher Streitigkeiten zur Strafe nach Coblenz versetzt werden, da legte er den Degen nieder und griff zur Zimmerart. Er will erst noch etwas Tüchtiges lernen und dann mit einer größeren Gesellschaft nach Nordamerika auswandern.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der sechs Brodverkaufsstellen auf der Wilhelmsstraße auf drei Jahre, nämlich vom 1. Januar 1848 bis dahin 1851 ist ein Licitations-Termin auf

den 16. December c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Stadt-Secretair Herrn Zehe auf dem Rathhause anberaumt worden.

Pachtlustige werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß die Bedingungen in der Registratur eingesehen werden können.

Posen, den 10. November 1847.

Der Magistrat.

Um die beunruhigende Sorge vieler Eltern für die Herbeischaffung der Mittel zum Studium oder zur Etablirung ihrer Söhne, wie zur Ausstattung oder anderweiten Versorgung der Töchter zu mildern, wird unter Vorbehalt der später einzuholenden Genehmigung Seitens des Herrn Oberpräsidenten die Bildung eines

Eltern-Vereins

für das Großherzogthum Posen

beabsichtigt, der, auf Gegenseitigkeit gestützt, den Mitgliedern für Einzahlung vierteljährlicher Beiträge ein, im etwa zwanzigsten Jahre des Kindes disponibel werdendes Capital sichert.

Beitrittslisten, denen der vorläufige, der Bestätigung durch eine General-Versammlung entgegensehende Entwurf der Statuten beigefügt ist, liegen in den Buchhandlungen der Herren Mittler, Heine und Gebrüder Scherk, im Locale des Casino und der Ressource, wie bei den Unterzeichneten aus.

Posen, den 18. November 1847.

Dr. Barth. H. Bielefeld. Ehrhardt. Guderian. Hirsch.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 16. December c. Vormittags 10 Uhr sollen im Magazin Nr. I hierselbst eine Quantität Roggenkleie, Fußmehl, Roggen- und Hafer-Fegekaff 2c. gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 8. December 1847.

Königl. Proviant-Amt.

Ein junger Mensch von ordentlichen Eltern, welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist und bereits in einem Kurzwaaren-Geschäft thätig war, findet sofort ein Engagement bei

S. Landsberg jun., Wilhelmsstr. 23.

Beachtungswerth für Hausfrauen.

Von einer der bedeutendsten **Leinwandfabrik** Deutschlands ist wegen Auseinandersetzung der Erben der Bestand des Lagers auf mehreren großen Plätzen zum schleunigsten Verkaufe übergeben. Auch hier in Posen befindet sich ein reich sortirtes Lager von Leinwand, Tisch= und Handtüchern, Servietten, Damasten, Taschentüchern rc., und sind die Preise, um den Verkauf recht schnell zu bewerkstelligen, wie folgt: 1 Stück gebleichte Leinen von 5 Rthlr. 25 Sgr. an; 1 Stück gebleichte Leinen von 6 — 15 Rthlr.; Holländische Leinen von 12 Rthlr. an; Schlesische Gebirgsleinen von 6 Rthlr. an; Bielefelder Zwirnleinen von 8 Rthlr. an; Damast=Gedecke à 6 und 12 Servietten von 3 Rthlr. an, Damast=Handtücher à Dutz. 4 Rthlr., Drell=Gedecke, Tischtücher, Handtücher, Servietten, Schnupftücher rc. zu auffallend billigen Preisen.

Für die als rein Leinen gekauften Waaren wird garantirt.

Verkaufs=Lokal Friedrichsstraße No. 14. im Gasthof „zum Eichkranz.“

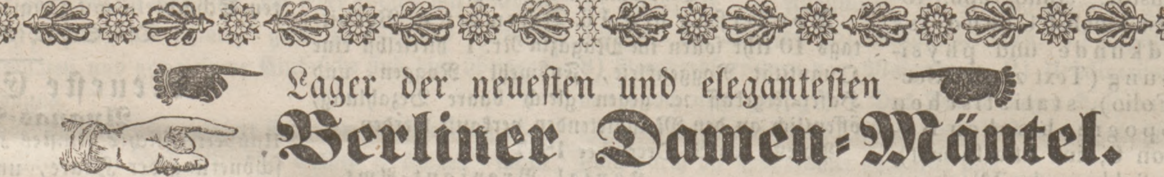
Gänzlicher Ausverkauf en gros et en detail eines Bijouterie=, Galanterie= und optischen Lagers,

bestehend aus den neuesten und geschmackvollsten Gegenständen, **in ächt goldenen Schmucksachen,** als: Siegelringen, Brochen, Ohrringen, Tuchnadeln, Uhrketten, Collier's, Damenringen, Medaillons rc. zu folgenden Preisen: ein goldener Siegelring von 1 Rthlr. 15 Sgr. an, goldene Brochen von 1½ Rthlr., Colliers von 2 Rthlr. 20 Sgr., Westenketten von 4 Rthlr., Ohrringe mit Bommeln von 1½ Rthlr., Tuchnadeln von 15 Sgr. an, Damenringe von 25 Sgr. an rc. — Gemälde= und Mareasit=Brochen in sehr reicher Auswahl.

Französische ächt vergoldete Sachen: Lange und kurze Uhrketten von 10 Sgr. bis 3 Rthlr., Ohrringe, Brochen, Colliers von 7½ Sgr. bis 5 Rthlr., Armbänder von 15 Sgr. an, Achat=Brochen und Armbänder, Gemmen=Brochen von 5 Sgr. an, Reise=Etuis, Jagdtaschen, Cigarrentaschen, Portes Monnaies, Brieftaschen rc.

Pariser Rohrstöcke mit und ohne Silberbeschlag, vergoldeten und Stahlknöpfen. **Operngläser,** doppelte und einfache von 1 Rthlr. 20 Sgr., Fernröhre und Tubusse in sehr reicher Auswahl von 1 bis 30 Rthlr.

Silberstahl= und braune Metallschreibfedern mit Elasticität, welche der eigenen Zurichtung wegen, theils auch durch die Schleifart so beschaffen sind, daß sie für 60 bis 70 verschiedene Schriftarten und auf jedes Papier sich eignen, und zwar so, daß selbst Personen, denen es früher unmöglich war, mit Stahlfedern zu schreiben, sich mit Wohlgefallen daran gewöhnen. Das Gros zu (144 Stück) von 5 Sgr. bis zu den feinsten 2 Rthlr. 10 Sgr. — Das Verkaufs=Lokal ist Friedrichsstraße No. 14. im Gasthof „zum Eichkranz“.



Wegen gänzlicher Aufgabe eines Berliner Geschäfts sind hier eine reiche Auswahl moderner **Damen=Mäntel** zum Verkauf aufgestellt. Es dürfte sich selten eine so günstige Gelegenheit darbieten, höchst elegante und dauerhaft gearbeitete Damen=Mäntel zu solch billigen Preisen einzukaufen.

Als Beweis:

Ein wollener Damenmantel, reich garnirt, von 4½ Rthlr. an; ein dito von Napolitain, von 5 Rthlr. an; ein Lamamantel von 8 Rthlr. an; Bournusse von 4 Rthlr. an; seidene Mäntel von 15 Rthlr. an; Kaisertuch=Mäntel von 9 Rthlr. an; seidene Bournousse, Visites rc. rc. zu höchst billigen Preisen. — Verkaufs=Lokal: Friedrichsstraße **No. 14. im Gasthof „zum Eichkranz.“**

Bekanntmachung.

Dem Königlichen Land= und Stadtgerichts=Rath Herrn Weißleder zu Samter sind angeblich in der Nacht vom 12. zum 13. März d. J. aus seiner Behausung durch Einbruch die 4% Pfandbriefe:

Nr. 60/6906 Wronke, Kreis Samter, über 1000 Rthlr.
Nr. 46/3288. Golenia vel Golina, Kreis Pleschen, über 500 Rthlr.
Nr. 61/2198 Stempuchowo, Kreis Wągrowiec, über 250 Rthlr.
Nr. 22/3139. Węgierki, Kreis Wreschen, über 50 Rthlr
Nr. 72/3189. Sulencin, Kreis Schroda, über 25 Rthlr.

so wie der 3½% Pfandbrief:

Nr. 43/1873. Malachowo, Kreis Schrimm, über 100 Rthlr.

nebst Zins=Coupons von Weihnachten 1846 ab, entwendet worden, und da dieselben bis jetzt nicht ermittelt werden konnten, so hat dersebe auf deren Amortisation angetragen.

Indem wir das Publikum, der Vorschrift der Allgemeinen Gerichts=Ordnung §. 125. Tit. 51. Thl. I. gemäß hievon benachrichtigen, fordern wir zugleich die etwanigen Inhaber der erwähnten Pfandbriefe auf, sich bei uns zu melden, und ihre Eigenthumsrechte nachzuweisen. Sollte eine solche Meldung bis zum Ablaufe der gesetzlichen Frist, d. i. bis zum 16. Juli 1850 nicht eingehen, so haben die Inhaber zu gewärtigen, daß sodann das weitere Verfahren wegen Amortisation der aufgerufenen Pfandbriefe eingeleitet werden wird.

Posen, den 20. November 1847.

General=Landschafts=Direktion.

Seidene und wollene Frangen, diverse gehäkelte Sachen, als: Börsen, Schuhe, Kamaschen, Negligée=Mützen und Taschen; ferner beste wollene Strick=, Stick= und Häkel=Garne, auch eine große Auswahl **Kinderspielwaaren, nebst fein gekleideter Puppen** empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

S. Landsberg jun.,
Wilhelmsstraße 23.

Theodor Schiff,

Markt 47. empfiehlt in großer Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen alle Sorten ächter Leinwand und Tischzeuge der besten Qualitäten.

Simon Katz's

Weiß= und Band=Waaren=Lager

empfiehlt neue Zusendungen von

Glacé= und Winterhandschuhen,

eine große Auswahl im Preise ermäßigter

Mull=Roben

und einen sehr bedeutenden Vorrath von

Bändern und Stickereien.

Wilhelmsstraße No. 10.

Erdmann Kloß,
aus Kuntzendorf bei Sorau i/d. Lausitz,
empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmarkt eine große Auswahl von Züchen=, Schürtzen=, Indelt=Leinwand, und verspricht zunächst bei reeller Bedienung die billigsten Preise zu stellen.

Stand: Breslauer Straße, Eckbude.
Posen, im Monat December 1847.

Große Auswahl bester Sorten wollener Pferde=Decken, Leinwand, Sack=Drilliche, Getreide=Säcke und Fuß=Teppichzeuge zu auffallend billigen Preisen empfiehlt Michaelis Neustädter,
Markt Nr. 44. im Hause des Kaufmann Hrn. Grätz.

Angefangene Stickereien in bester Auswahl empfiehlt J. Radecka & Comp.
Breslauerstr. No. 4.

Aechte Leinkuchen weiset nach
Louis Klawir in Posen, Breslauerstr. 14.

Große Polnische Rapps= und Leinkuchen, 7 — 8 Stück per Centner offerirt
Julius Jaffe, Gerberstr. No. 18.

Die erste diesjährige Sendung wirklich frischen

Astrachanschen Caviar

erhielt S. Siekieschin, Breslauerstr. 7.

Aechten Schweizer= und Limburger=Käse empfing und empfiehlt

C. F. Binder.

Freitag den 9. December im Saale des

Bazar

Großes Abend=Konzert

des Musik=Direktors Fr. Laade mit seiner Kapelle aus Berlin. Anfang um 7 Uhr.